

Gottesdienst am 24.05.2026 in Mariendorf / Hohenkirchen; Pfingsten

Text: Apostelgeschichte 2,1-21

1 Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort.

2 Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen;

3 und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder.

4 Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

7 Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden?

8 Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?

9 Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia,

10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer,

11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

12 Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten?

13 Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süßen Weins.

14 Petrus aber trat vor, zusammen mit den Elfen, erhob seine Stimme

und sprach: Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte!

15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages.

16 Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

17 Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen.

18 Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.

19 Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch.

20 Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.

21 Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Sind sie auch schon mal über die Völkerliste gestolpert, die wie eine Stromschnelle in der Mitte dieser Erzählung steht? Namen, die zum Teil unaussprechlich sind; Landschaften, die unter dem Namen keiner mehr kennt; Völker und Sprachen, die längst untergegangen sind. Was soll das? Warum steht diese Liste dort, zumal sie ja noch nicht einmal vollständig ist, so fehlen beispielsweise alle Landschaften bzw. Provinzen, die das heutige Griechenland ausmachen. Andererseits habe ich mal gelernt, dass kein Wort umsonst in der Bibel steht, also will und muss ich davon ausgehen, dass sich Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, etwas gedacht hat, als er diese Worte niederschrieb, dass die Erwähnung gerade dieser Namen eine Bedeutung für das Verständnis der

Pfingsterzählung haben sollte:

8 Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört?

9 Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia,

10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer,

11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Einige Beobachtungen und Gedanken dazu:

Zunächst fällt mir auf, dass - abgesehen von Rom - alle erwähnten Völker und Landschaften den sogenannten Orient umfassen, also das östliche Mittelmeer und den sogenannten Nahen bzw. Mittleren Osten.

Vielleicht ist es wichtig, dass wir uns - gerade auch am Pfingstfest, dem sog. „Geburtstag der Kirche“ - immer wieder einmal klarmachen, woher unser Glaube, unsere Religion stammt: Dass sich im Orient, dort wo auch die jüdische Diaspora am stärksten war, die ersten Gemeinden gebildet haben, dass die Kirche dort ihren Ursprung, ihre Wurzeln hat und seither in diesen Ländern und Landschaften Christen gelebt haben und noch leben. Noch - denn aufgrund der Konflikte, der Bürgerkriege und Kriege drohen in vielen dieser Länder die Kirchen, die Christen vollständig zu verschwinden. Wir verlieren unsere historischen Verwurzelungen.

Die zweite Beobachtung ist, dass am Anfang der Liste die östliche Großmacht Parthien erwähnt wird, und dass sie mit Rom, der zweiten damaligen Supermacht, endet. Der jüdische Glaube, und ihm folgend der christliche Glaube, ist von Jerusalem aus eben nicht nur nach Westen gezogen, wie wir das in der Regel lernen, sondern ebenso und noch schneller nach Osten. Einmal abgesehen davon, dass sich die Grenzen zwischen Römern und Parthern damals immer wieder verschoben, wa-

ren sie in der Regel und natürlich vor allem in den Friedenszeiten durchlässig; nicht nur für begehrte Luxuswaren aus dem Osten (Seide, Gewürze, Lapislazuli), sondern eben auch für Ideen und Gedanken. Niemand, kein Land oder Imperium, keine Kultur oder Religion ist eine Insel. Es ist ein menschliches Wesensmerkmal, in Beziehungen zu leben, vom anderen zu lernen, sich anregen zu lassen, weiterzudenken, seinen Horizont und seine Möglichkeiten zu erweitern.

Zum dritten fällt mir auf, dass *Parther, Meder, Elamiter und die Bewohner Mesopotamiens* als erstes erwähnt werden. Das erinnert mich an den Anfang des Neuen Testaments, an die Weihnachtsgeschichte im Matthäusevangelium, wo es mit den Magiern - den bei uns sogenannten heiligen Königen - Vertreter genau dieser Regionen, Gelehrte aus dem Bereich des parthischen Reiches sind, die als erste kommen, um den Messias, den neugeborenen König der Juden, zu verehren. Das mag durchaus auch eine - versteckte - Spitze gegen die Römer als imperiale Besatzungsmacht sein, die sich zwar mit militärischer Macht und Gewalt durchzusetzen weiß, aber nicht in der Lage ist zu erkennen, was in Wahrheit dem Frieden dient.

Das führt mich zu der vierten Beobachtung, dass aus heutiger Perspektive die ersten vier Namen *Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien* Gebiete benennen, nämlich den Iran und den Irak, die durch die Golfkriege und jetzt den 1. und 2. Irankrieg seitens des - vor allem US-amerikanischen Westens - schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der alte Gegensatz zwischen Westen und Osten, aufgekomen durch den griechisch-persischen Konflikt im 5. und 4. Jahrhundert vor Christus (zuletzt Alexander der Große) und durch das römisch-parthische Ringen um Hegemonie im Mittleren Osten in den Jahrzehnten vor und nach der Zeitenwende verstärkt, wird heute - wenn auch den westlichen Protagonisten wahrscheinlich nicht bewusst - weitergeführt.

Dabei war es gerade die Zeit der persischen, achämenidischen Herrschaft, in der der jüdischen Diaspora die Rückkehr nach Judäa erlaubt wurde, sie Jerusalem und den Tempel wiederaufbauen durften und - glaubt man dem Estherbuch - durchaus auch Sympathien und Privilegien für den jüdischen Glauben vorhanden waren. Was ist - auf beiden Seiten - daraus geworden?!

Allen Menschen, aber auch und gerade denen der hier genannten Völker und Landschaften gilt die Verheißung, die Petrus als Einleitung seiner Pfingstpredigt zitiert:

17 Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen.

18 Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen.

19 Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch.

20 Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt.

21 Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.

Gottes Geist wird reichlich über *alles Fleisch*, alle Menschen!, ausgeschüttet, Alte und Junge, sozial Privilegierte und Ausgegrenzte werden Visionen und Träume haben und werden prophetisch reden, um den Heilswillen und den Rettungsplan Gottes zu erkennen und zu verkünden. Und vielleicht ist es ja doch auch ein Zeichen, dass insbesondere im Iran - aber auch in anderen muslimischen Ländern - immer mehr Menschen von der Botschaft der Versöhnung durch Christus erreicht werden, nicht zuletzt durch Träume und Visionen.

Und wenn man das von Lukas geschilderte Szenario in unsere Zeit und an unseren Ort überträgt, ist es ja vielleicht auch ein Zeichen, dass sich die von Migranten gegründeten Gemeinden, die es auch in Kassel reichlich gibt, als besonders lebendig und anregend erweisen.

Alle, die sich damals wie heute haben rufen lassen, haben die Aufforderung bzw. Ermahnung mit dem Herzen gehört, die Petrus als Fazit seiner Predigt ausspricht: *Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen in der Ferne, allen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.* Sie verstehen, dass der Weg des Heils, des Friedens und der Freiheit nur der Weg in Christus, in der Gemeinschaft versöhnter Verschiedenheit, sein kann, wo Unterschiede respektiert werden, Grenzen aber keine Rolle spielen, weil sie, wie der Epheserbrief betont, in Christus eingerissen wurden.

Und dann sind da noch die anderen, apokalyptische Zeichen am Himmel und auf Erden, die dem *großen und herrlichen Tag des Herrn*, also dem Tag der Wiederkunft Christi zum Heil derer, die ihm vertrauen, vorausgehen. Zeichen, die aber nun gerade nicht in die Hände von Menschen gelegt sind, sondern die ausdrücklich Gott vorbehalten sind. Also nicht wir zwingen durch Krieg und Mord im Namen Gottes seine Wiederkunft herbei, wie es damals manche der jüdischen Aufständischen gegen Rom versuchten, oder in unseren Tagen selbst ernannte Gotteskrieger in den USA. NEIN, Gott wirkt - Lukas mag damals den jüdischen Krieg mit seinen katastrophalen Folgen und den ebenso katastrophalen Ausbruch des Vesuvs vor Augen gehabt haben. Aber es ist Gott selbst, der - auch nach Jesu eigenen Worten - zu seiner Zeit das Ende, den *Tag des Herrn*, herbeiführt.

Unsere Aufgabe und Verantwortung bis dahin ist, wie Petrus und die Apostel, durch Wort und Tat dafür zu sorgen, dass alle Menschen die Gute Nachricht von Jesus erreicht, der Ruf „*Kehrt um und lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden*“, damit am Tag des Herrn - wann auch immer der sein wird - auch wirklich *jede:r, der/die den Namen des Herrn anruft, gerettet wird*. Egal, ob er Iraner ist oder Jude, Amerikaner oder Araber oder Deutscher oder was auch immer!

Jede:r, der/die den Namen des Herrn - den Namen Jesu ! - anruft, wird gerettet werden.